

Weiterführung der literarhistorischen Forschung ist dabei nicht ganz zu kurz gekommen und auch sonst sind manche Splitter abgefallen, die der byzantinischen Philologie nicht uninteressant sein dürften.

Da diese Untersuchungen hinsichtlich der Methode und des literarästhetischen Standpunktes eine Fortsetzung meiner ‚Untersuchungen zur altchristlichen Epistolographie‘¹ darstellen, so wolle man entschuldigen, daß ich, um Wiederholungen zu vermeiden, mir hie und da Verweise auf diese Arbeit gestatten mußte.

Mögen denn die Resultate meiner Studien über Romanos ein bescheidener Beitrag zu Krumbachers Ideal der philologischen Exegese sein, den Text inhaltlich und, wenn nötig, formal zu erklären und ihn literarhistorisch an den richtigen Platz zu stellen.²

I. Semitische Einflüsse auf die Kunst des Romanos.

In seiner grundlegenden Untersuchung über die Rhythmik der byzantinischen Gesänge³ hat W. Christ darauf hingewiesen, daß sich zahlreiche Spuren des hebräischen ‚Parallelismus membrorum‘ finden: *Praeterea in iis quoque hirmis et tropariis, quorum membra, quamvis numerose sese excipiant, tamen ad certas proportionis regulas revocari nequeant, saepe duo versus vel periodi similitudine et numerorum et sententiarum sibi respondent.* Von den a. a. O. aufgeführten sechs Beispielen, die sich natürlich beliebig vermehren ließen, seien hier ein paar angeführt:

¹ Sitzungsber. der Wiener Akademie, phil.-hist. Kl., 143. Bd. (1901), Abh. 17.

² Byz. Zeitschr. 10, 1901, 318. — [Vgl. Wehofers Bericht über die von ihm der Apokalypsenliteratur gewidmeten Studien im ‚Anzeiger‘ der phil.-hist. Klasse der kais. Akademie der Wissensch. vom 5. Juni 1901 (Nr. XIV)].

³ ‚Anthologia graeca carminum christianorum adornaverunt‘ W. Christ et M. Paranikas, Leipzig 1871; Prolegomena lib. III. de rhythmicis legibus carminum byzantinorum‘ CVI sq.